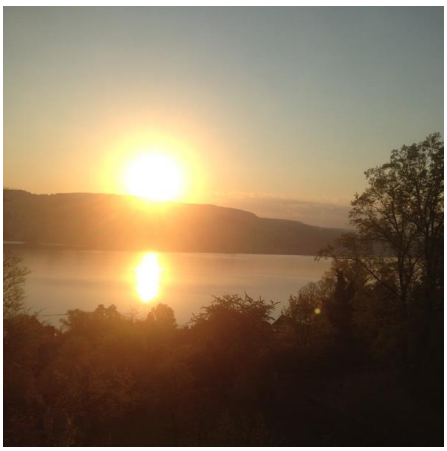
Im Licht der Ostersonne...



Ich sag es jedem,
dass er lebt und auferstanden ist,
dass er in unsrer Mitte schwebt
und ewig bei uns ist.
Novalis, Lied 484 im Reformierten Gesangbuch

Heute Nachmittag, am 16. April hätten wir unter normalen Umständen zum monatlichen Seniorennachmittag eingeladen. Versammlungsort wäre der frisch gebaute Tüchel Saal, das neue Kirchgemeindehaus gewesen, ein guter Grund, um teilzunehmen. Jürg Klötzli hätte von seiner Reise nach Madagaskar berichtet und uns mit eindrücklichen Bildern die Flora und Fauna der afrikanischen Insel vorgestellt. Im neuen Raum hätten wir geredet, gelacht und Kaffee getrunken. Und wir hätten uns wohl über diesen neuen Saal, der uns allen ein wenig gehört, gefreut.

Nun, die Raumbesichtigung ist verschoben, es herrschen gerade andere Zeiten. Wir müssen gemäss den bundesrätlichen Weisungen auf Gewohntes und Bewährtes verzichten. Da sind alle, jung und alt, herausgefordert. Im Alterszentrum Breitenhof, in der der Alterssiedlung und in den Pflegwohnungen kommt kein Besuch. Zum Glück haben wir noch das gute alte Telefon, so können wir mit unseren Liebsten in Kontakt bleiben. Einige nutzen auch die modernen Medien, haben vielleicht sogar technisches Wissen und Fertigkeiten dazugelernt. Vielleicht staunen sie sogar über sich selber.

Mich beeindruckt wie viele ältere Menschen mit der Situation umgehen. Sie sagen mir beim Telefonieren, dass sie sich aufgehoben fühlen und da wo sie leben gut betreut werden. Dankbar äussern sich viele darüber, in einem Land zu leben, in dem das Gesundheitswesen und die Versorgung gut organisiert sind. Sie erzählen auch davon, dass jüngere Menschen Hilfe angeboten haben. Da ist Hoffnung spürbar, dass wir, wenn wir zusammenhalten, die Notzeit gut überstehen können. Nur, es braucht Geduld und auch eine gewisse Strenge. In diesen Momenten des Wartens sollten wir nicht an das grosse Unbekannte, das Ungewisse denken, sondern nur an den nächsten Schritt: Was mache ich als Nächstes, wen rufe ich an, welches Buch lese ich, wem schreibe ich eine Karte, welche Pflanze braucht noch Wasser...

Am Sonntag haben wir Ostern gefeiert, nicht als grosses Fest in der Kirche oder auf den Plätzen, sondern im Stillen und Privaten. Wir durften uns nicht versammeln. Das haben wir so noch nie erlebt. Doch gerade jetzt – wo wir alle verletzlicher sind – brauchen wir die **Osterbotschaft:** Die Frauen gingen am frühen Morgen voller Trauer zum Grab und fanden es leer. Jesus lebt, er ist auferstanden! Geht und verkündet es den Jüngern, sagt ihnen ein Bote Gottes. Er lebt, damit wir alle leben.

Was an Jesus Christus geschah ist uns allen geschehen, wir haben Anteil am neuen Leben. Neues Vertrauen kann entstehen wie aus dem Nichts, der Lebensmut erwacht, neue Hoffnung blüht auf.
Oder wie es der Theologe Friedrich von Bodelschwingh sagt: **«Im Licht der Ostersonne bekommen die Geheimnisse der Erde ein anderes Licht.»**

Text und Bild, Pfarrerin Galina Angelova